

EINLADUNG

18.–20.09.2019

**MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
SPRECHWISSENSCHAFT
& PHONETIK**

Angewandte

GAL

SEKTIONEN

TAGUNG

2019

Linguistik



**MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG**



Gesellschaft für
Angewandte Linguistik e.V.

www.gal-tagung-2019.sprechwiss.uni-halle.de

www.gal-ev.de

Inhalt

1	Begrüßung	3
2	Organisatorisches	4
2.1	Tagungsanmeldung & Einreichung von Beiträgen	4
2.2	Tagungsgebühren	4
2.3	Abendprogramm	5
2.4	Verpflegung	7
2.5	Raumausstattung.....	7
2.6	Internetzugang	8
2.7	Kinderbetreuung.....	8
3	Allgemeine Programmstruktur.....	9
4	Call for Papers: Plenum, Sektionen & Poster Session	10
	Call: Plenum „Digitale Sprachressourcen für die Angewandte Linguistik“	11
	Call der Sektion Fachkommunikation.....	12
	Call der Sektion Gesprächsforschung	13
	Call der Sektion Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse	16
	Call der Sektion Lexikographie und Kollokationen	18
	Call der Sektion Mediendidaktik und Medienkompetenz	19
	Call der Sektion Medienkommunikation	21
	Call der Sektion Mehrsprachigkeit	23
	Call der Sektion Migrationslinguistik	24
	Call der Sektion Phonetik und Sprechwissenschaft	26
	Call der Sektion Schreibwissenschaft	29
	Call der Sektion Soziolinguistik	30
	Call der Sektion Sprachdidaktik	32
	Call der Sektion Sprachkritik.....	33
	Call der Sektion Textlinguistik und Stilistik.....	35
	Call der Sektion Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft.....	37
	Call für Poster Session und Poster Slam zu Nachwuchsprojekten.....	38
5	GAL-Nachwuchspreis „Berufliche Kommunikation“ 2019	39
6	Tagungsort.....	39
6.1	Anreise und Lageplan.....	39
6.2	Übernachtung.....	40
6.3	Tagungsstadt Halle (Saale)	41
	Impressum und Kontakt	42

1 Begrüßung

Herzlich willkommen zur GAL-Sektionentagung in Halle an der Saale!

Im Jahr 2019 findet die 5. Sektionstagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg statt und wird von der Abteilung Sprechwissenschaft und Phonetik ausgerichtet.

Die **Martin-Luther-Universität** ist die älteste und größte Hochschule Sachsen-Anhalts – 1817 entstanden aus dem Zusammenschluss der Leucorea in Wittenberg (gegr. 1502) und der Friedrichs-Universität in Halle (gegr. 1694). Heute hat sie rund 20.000 Studierende und 340 Professor*innen.

Tagungsort ist der **Steintor-Campus**. Er befindet sich in der Innenstadt von Halle und versammelt die Geistes- und Sozialwissenschaften.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Steintor-Campus
Emil-Abderhalden-Str. 25
06108 Halle (Saale)

Die **GAL-Sektionentagung** findet alle zwei Jahre statt. Sie zeichnet sich vor allem durch die Konzentration auf die Arbeit in den Sektionen aus. Diese können – ohne Vorgaben durch ein Rahmenthema – neue Formen des Arbeitens ausprobieren.

Um den Sektionen eine stärkere wechselseitige Wahrnehmung zu ermöglichen, werden auch in Halle nicht alle 15 Sektionen parallel tagen, sondern nur maximal acht. Außerdem wird die Sektionentagung 2019 drei Tage umfassen, so dass für jede Sektion vier Slots à 90 min zur Verfügung stehen.

Erstmals gibt es auf einer GAL-Sektionentagung ein Plenum: „Digitale Sprachressourcen für die Angewandte Linguistik“.

Wir freuen uns, Sie in der Kultur- und Universitätsstadt Halle (Saale) begrüßen zu dürfen, und wünschen Ihnen eine interessante Tagung und auch nebenher viele anregende Erlebnisse – damit Sie sich nicht von den Hallenser*innen die vorwurfsvolle Frage einhandeln:

„Willstn du ehjal nur off Kleeje jehn
un nichema ordlich off Redutte
un een schnasseln?“

Ines Bose, Anna Wessel, Babett Taubert

2 Organisatorisches

2.1 Tagungsanmeldung & Einreichung von Beiträgen

Die Anmeldung erfolgt ab dem 20.03.2019 online über Conftool.

Conftool-Anmeldung

Zunächst richten Sie bitte ein individuelles Conftool-Konto ein: www.conftool.org/gal2019/.

Anmeldung zur Tagung

Anschließend können Sie sich in Conftool für die GAL-Sektionentagung anmelden und Beiträge einreichen: www.conftool.org/gal2019/.

Einreichung von Beiträgen

Vorschläge für Vorträge und Poster können Sie in der Zeit **vom 20.03. bis zum 15.05.2019** online über Conftool einreichen: www.conftool.org/gal2019/.

2.2 Tagungsgebühren

Die Tagungsgebühren können per Überweisung oder per Kreditkarte entrichtet werden; bei Problemen melden Sie sich bitte bei uns: gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de.

	EARLY BIRD: ANMELDUNG & ZAHLUNG BIS 31.07.	LATE BIRD: ANMELDUNG & ZAHLUNG AB 01.08.
GAL-MITGLIED	50 €	70 €
VALS-ASLA-MITGLIED	50 €	70 €
KEIN GAL- BZW. VALS-ASLA-MITGLIED	80 €	100 €
STUDIERENDE / DOKTORAND*INNEN	30 €	40 €
CONFERENCE DINNER	33,00 € (exkl. Getränke)	Anmeldung bis zum: 30.08.2019

Tageskarten können leider nicht angeboten werden. Anmeldung und Bezahlung der Tagungsgebühr erfolgen ausschließlich online: www.conftool.org/gal2019/ (vgl. 2.1).

Wer anlässlich der Sektionentagung in Halle GAL-Neumitglied wird, braucht keine Tagungsgebühren zu bezahlen. Wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen möchten, melden Sie sich bitte nicht über Conftool an, sondern schreiben Sie uns direkt:

gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de.

2.3 Abendprogramm

Dienstag, 17.09.2019: Conference Warm Up

Am Vorabend findet im Restaurant Enchilada nahe dem Steintor-Campus ab 19.30 Uhr ein Conference Warm Up statt: Selbstzahlung vor Ort.

Restaurant Enchilada Halle

Universitätsring 6
06108 Halle (Saale)
0345/ 47 89 60 90

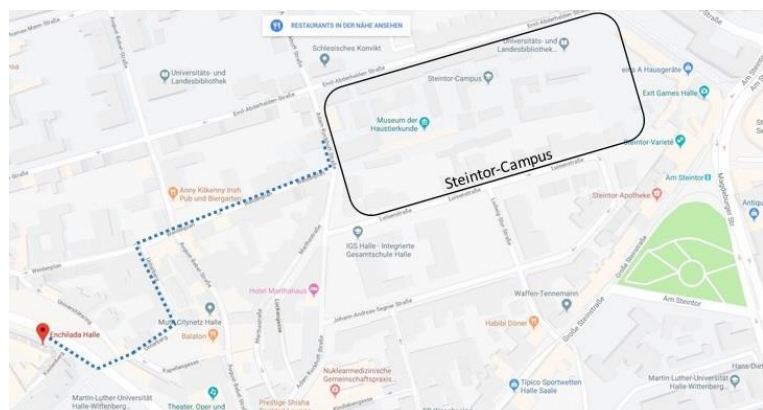
<https://halle.enchilada.de/restaurant/>

Bitte melden Sie sich über Conftool bis zum 30.08. an. Sollten Sie sich angemeldet haben, aber dennoch absagen müssen, bitten wir um eine Mitteilung an:

gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de

Wegbeschreibung vom Steintor-Campus (Fußweg: ca. 7 min.)

- vom Campus links auf Adam-Kuckhoff-Str.
- rechts in Weidenplan
- links in Unterberg bis zum Universitätsring
- rechts dem Universitätsring folgen



Donnerstag, 19.09.2019: Conference Dinner

Am Donnerstag, dem 19.09., findet ab 19.00 Uhr das Conference Dinner im Restaurant Krug zum grünen Kranze am Ufer der Saale statt.

Das Conference Dinner (Buffet) kostet pro Teilnehmer*in 33 € (exklusive Getränke). Die ANMELDUNG erfolgt über CONFTOOL und ist verbindlich. Die BEZAHLUNG erfolgt nicht über Conftool, sondern ausschließlich BAR im Tagungsbüro. Für Kurzsentschlossene vor Ort wird nur noch ein kleines Kontingent zur Teilnahme am Conference Dinner angeboten.

Sollten Sie sich angemeldet haben, aber dennoch absagen müssen, bitten wir bis zum 30.08. um eine Mitteilung an: gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de

Krug zum Grünen Kranze

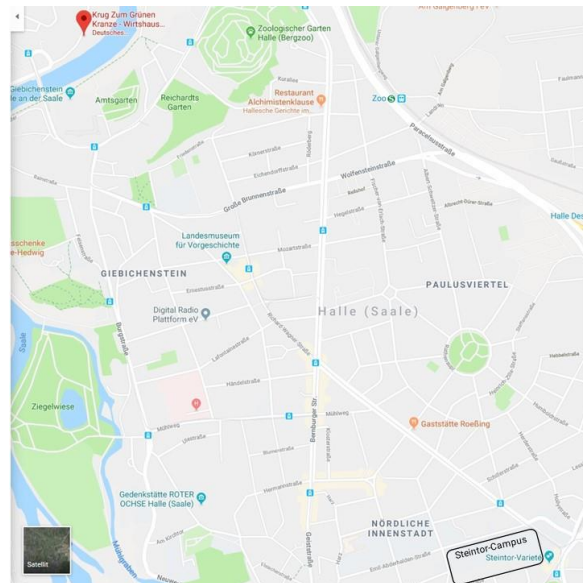
Talstraße 37

06120 Halle/ Saale

Telefon: 0345 – 2 99 88 99

<http://krugzumgruenenkranze.de>

Wegbeschreibung mit den ÖV
vom Steintor-Campus:
Straßenbahnen 2 und 7
(fahren Tag und Nacht)



- Fußweg vom Steintor-Campus zur Haltestelle
- ab der Haltestelle *Am Steintor* mit der Linie 2 (Richtung: Soltauer Str.) bis Haltestelle *Reileck*, Umstieg in Linie 7 (Richtung: Kröllwitz) bis Haltestelle *Talstr.*
- von der Kröllwitzer Straße Richtung Saale gleich links in die Talstraße gehen, dann links der Talstraße folgen

2.4 Verpflegung

Während der Kaffeepausen stehen Getränke, Obst und Naschereien zur Verfügung.

Hier finden Sie eine kleine Auswahl an Restaurants und Bistros in der Nähe des Steintor-Campus:

Brasserie Lözius Am Steintor 9	12:00-22:00	gehoben, gemischte Küche	www.loezius.de
Delikantine August-Bebel-Str. 7	09:00-16:00	mittlere Preisklasse, gemischte Küche	www.delikantine-catering.de
Le Feu August-Bebel-Str. 3-5	17:00-23:00	mittlere Preisklasse, Flammkuchenrestaurant	www.lefeu.de
La Fontana August-Bebel-Str. 8	17:00-00:00	mittlere Preisklasse, italienische Küche	www.la-fontana-halle.de
KUMARA soulfood August-Bebel-Str. 18	11:00-15:00 freitags auch 18:00-22:00	mittlere Preisklasse, Bio-Restaurant	www.kumara-soulfood.de
Asia Snack Am Steintor 13	10:00-21:00	mittlere Preisklasse, asiatisches Bistro	
Alfredos Pizzeria Lessingstr. 1	11:30-14:00 & 17:00-22:00	mittlere Preisklasse, italienische Küche	www.alfredos.de
KENO´s Ludwig-Wucherer-Str. 55	12:00-23:00	gehoben, koreanische Küche	www.kenos-halle.de

Eine Liste von weiteren Restaurants finden Sie als Ausdruck in der Tagungsmappe sowie unter www.gal-tagung-2019.sprechwiss.uni-halle.de/vor-ort/essen-trinken/.

2.5 Raumausstattung

Die Räume des Steintor-Campus verfügen alle über WLAN (Event-WLAN), Beamer (VGA- und HDMI-Anschluss), Whiteboard und Lautsprecher. Bitte beachten Sie, dass nicht jeder Raum mit Tischsteckdosen ausgestattet ist.

Sollten Sie weitere Medien benötigen oder Rückfragen haben, kontaktieren Sie uns gern:

gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de.

2.6 Internetzugang

Für den Zeitraum der Tagung steht Ihnen ein Event-WLAN zur Verfügung. Die Zugangsdaten finden Sie in der Tagungsmappe sowie ab Anfang September auf der Tagungshomepage.

2.7 Kinderbetreuung

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bietet während der GAL-Sektionentagung 2019 auf Nachfrage eine Kinderbetreuung an:

18.09.: 13.30-19.00 Uhr

19.09.: 08.30-12.45 und 13.30-19.30 Uhr

20.09.: 08.30-13.00 Uhr

Bei Bedarf melden Sie sich bitte bis spätestens 31.07.2019 bei uns:

gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de

Informationen zur Kinderbetreuung der MLU finden Sie unter folgendem Link:

https://www.uni-halle.de/familiengerecht/arbeit_studium_mit_kind_ern/

3 Allgemeine Programmstruktur

Dienstag, 17.09.	Mittwoch, 18.09.	Donnerstag, 19.09.	Freitag, 20.09.
	08.30-12.00 Beirat		
	12.45-13.45 Eröffnung + Nachwuchspreis "Berufliche Kommunikation"	09.00-10.30 Sektionen 1-8 (Slot 3)	09.00-10.30 Sektionen 9-15 (Slot 3)
	14.00-19.00 Vorstand	14.00-15.30 Sektionen 1-8 (Slot 1)	11.00-12.30 Sektionen 1-8 (Slot 4)
19.30-21.30 Warm Up	15.30-16.30 Poster Session + Kaffeepause	12.30-14.00 Mittagspause	12.30-13.30 Ausklang
	16.30-18.00 Sektionen 1-8 (Slot 2)	14.00-15.30 Sektionen 9-15 (Slot 1)	
	18.15-19.00 Poster Slam + Preisverleihung	16.00-17.30 Sektionen 9-15 (Slot 2)	
	21.00-22.00 Nachtwächter-Rundgang Halle	17.45-19.15 Plenum „Digitale Sprachressourcen“	
		20.00-22.30 Conference Dinner	

Änderungen vorbehalten

4 Call for Papers: Plenum, Sektionen & Poster Session

Vorschläge für Vorträge und Poster können Sie in der Zeit **vom 20.03. bis zum 15.05.2019** online über Conftool einreichen: www.conftool.org/gal2019/.

Dazu richten Sie bitte online ein individuelles Conftool-Login ein. Bei Problemen melden Sie sich bitte bei uns: gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de.

Die Auswahl der Vorträge bzw. Poster durch die Sektionsleitungen findet in der Zeit vom 16.05. bis zum 16.06.2019 statt. Danach werden Sie von den Sektionsleitungen darüber benachrichtigt, ob Ihr Vorschlag berücksichtigt werden konnte.

	Plenum & Marktplatz	Digitale Sprachressourcen für die Angewandte Linguistik
Sektion 01	Fachkommunikation	Professionskommunikation als Sprache im Beruf
Sektion 02	Gesprächsforschung	"How to get things done" – Instruktionen und Anforderungen in der Interaktion
Sektion 03	Interkulturelle Kommunikation & mehrsprachige Diskurse	Interkulturelle Kommunikation meets Angewandte Linguistik – oder: Schatz, wir müssen reden!
Sektion 04	Medienkommunikation	Fankulturen und Fankommunikation
Sektion 05	Mehrsprachigkeit	25 Jahre Mehrsprachigkeit als Thema bei der GAL
Sektion 06	Sprachdidaktik	Empirische Forschung und sprachdidaktischer Entwicklung
Sektion 07	Sprachkritik	Digitale Kommunikation und die Rolle der Sprachkritik
Sektion 08	Textlinguistik & Stilistik	Kleine Texte
Sektion 09	Lexikographie & Kollokationen	Varianz im Wörterbuch
Sektion 10	Mediendidaktik & Medienkompetent	Bildung in der digitalen Welt: Praxisbeispiele aus Linguistik, Sprach- und Mediendidaktik
Sektion 11	Migrationslinguistik	Herkunftssprachlicher Unterricht
Sektion 12	Phonetik & Sprechwissenschaft	Transkription und Annotation gesprochener Sprache und multimodaler Interaktion: Konzepte, Probleme, Lösungen
Sektion 13	Schreibwissenschaft	Schreibwissenschaft methodisch – gestern, heute, morgen
Sektion 14	Soziolinguistik	Soziolinguistik 2019: Theorien, Schlüsselkonzepte und Zugänge
Sektion 15	Übersetzungs- & Dolmetschwissenschaft	Altes bewahren, Neues wagen – Neue Wege für die Translationswissenschaft?
	Poster Session & Poster Slam	Nachwuchsprojekte

Call: Plenum und Marktplatz

Digitale Sprachressourcen für die Angewandte Linguistik

Der Aufbau von Sprachressourcen und die Entwicklung von Methoden und Szenarien für die empirische linguistische Forschung sind wichtige Aufgaben an der Schnittstelle von digitaler Infrastruktur und Angewandter Linguistik. Der 2018 von der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) neu eingerichtete Forschungsfokus „Digitale Infrastrukturen für die Angewandte Linguistik“ (GAL-DIAL) soll die Vernetzung der Gemeinschaft der angewandt-linguistisch Forschenden mit dem Bereich Forschungsinfrastrukturen/Sprachressourcen weiter voranbringen. Über Veranstaltungen und Aktivitäten im GAL-Kontext sollen Good-Practice-Beispiele für die Arbeit mit digitalen Werkzeugen und Methoden im Bereich der Angewandten Linguistik dokumentiert und Formate geschaffen werden, mit den Entwicklerinnen und Entwicklern bzw. Anbieterinnen und Anbietern von digitalen Ressourcen und Werkzeugen in Kontakt zu treten.

Auf der Sektionentagung in Halle wird das Thema erstmals in einer thematisch einschlägigen Veranstaltung im Rahmen einer GAL-Tagung vorgestellt. Die Veranstaltung umfasst einen einleitenden Keynote-Vortrag von Prof. Dr. Angelika Storrer (Mannheim)

Prof. Dr. Michael Beißwenger

Universität Duisburg-Essen
Institut für Germanistik
Berliner Platz 6-8
D-45117 Essen
michael.beisswenger@uni-due.de

Prof. Dr. Markus Bieswanger

Universität Bayreuth
Englische Sprachwissenschaft
Universitätsstraße 30
95447 Bayreuth
bieswanger@uni-bayreuth.de

zum Thema „Digitale Sprachressourcen für die Angewandte Linguistik: Chancen, Herausforderungen, Desiderate“ und einen daran anschließenden „Marktplatz“ mit Informationsständen, an denen ausgewählte digitale Korpora und Werkzeuge für die angewandt-linguistische Forschung präsentiert werden und mit den Anbietern diskutiert werden können.

Call for contributions: Für den Marktplatz erbitten wir Vorschläge für Informationsstände, an denen existierende Sprachressourcen (Korpora, Datenbanken) und digitale Werkzeuge für die empirische linguistische Forschung vorgestellt werden. Um im Rahmen eines Informationsstands (Poster, Demonstration der Sprachressource bzw. des Werkzeugs) präsentiert zu werden, müssen die vorgestellten Ressourcen für linguistische Nutzerinnen und Nutzer frei zugänglich und muss die Relevanz für Forschungsfelder im Bereich der Angewandten Linguistik klar erkennbar sein.

Bitte reichen Sie Ihr aussagefähiges Abstract im Umfang von 300-400 Wörtern ein

Dr. Matthias Knopp

Universität zu Köln
Institut für deutsche Sprache & Literatur II
Albertus-Magnus-Platz 1
D-50923 Köln
matthias.knopp@uni-koeln.de

Prof. Dr. Bernd Meyer

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Translations-, Sprach- & Kulturwissenschaft
An der Hochschule 2
D-76726 Germersheim
meyerb@uni-mainz.de

Call der Sektion Fachkommunikation

Professionskommunikation als Sprache im Beruf

Komplexitätskompetenz! Wissen allein genügt nicht. Dies in etwa wäre Grundlage einer fachkommunikativen Komplexitätstheorie im Sinne Sandra Mitchells. Die Zeiten, in denen die traditionelle Trias von Fachwissen, Fachsprache und viel Routine ausreichte, um im Beruf erfolgreich zu sein, sind vorbei. In wissenskomplexen und globalisierten Berufsumwelten mit ihren diversen Anforderungen und ihren Notwendigkeiten zu life-long-learning und lifelong education sind klassische fachsprachliche Inventare allein den Praxis Herausforderungen nicht mehr gewachsen. Das schlägt sich in besonderem Maße in der beruflichen Kommunikation nieder. Fachkommunikation ist heute sehr viel mehr. Eckpunkte der Komplexitätskompetenz, die Professionskommunikation immer mehr prägen, sind Gegenstand der Sektion.

Erwünscht sind Beiträge aus der Forschungs- und/oder Praxisperspektive zur Bedeutung von Sprache, Sprachgebrauch, kommunikativem Handeln und (inter-)kulturellen Handlungskompetenzen in beruflichen Kontexten angesichts wachsender Herausforderungen auf dem nationalen und globalisierten Arbeitsmarkt.

Die Sektion soll insbesondere die folgenden kommunikativen Dimensionen und Interdependenzen professioneller Kommunikation auf den linguistischen Prüfstand bringen:

Professionskommunikation / Berufskommunikation

- Als Fachkommunikation (fachlich, interfachlich, fachtranszendierend)
- Als Wissenskommunikation (disziplinär, interdisziplinär, transdisziplinär, Experten-Laien, berufssozial)
- Organisationskommunikation
- Digitalmediale Kommunikation
- Crossmediale Kommunikation
- Kulturalitätskommunikation (globalisiert, interkulturell, mehrsprachig)
- Ökonomisierte Kommunikation (fachliche Kommunikationsakte als Wertschöpfungsakte)
- Inszenierte Kommunikation (Marketing, Wirtschaftskommunikation)
- Strategische Kommunikation
- Glaubwürdigkeits-/Vertrauenskommunikation
- Risikokommunikation
- Nachhaltige Kommunikation
- ...

Wir freuen uns auf Ihre Vortragsvorschlag.

Prof. Dr. Karin Luttermann

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Deutsche Sprachwissenschaft
Universitätsallee 1
D-85072 Eichstätt
karin.luttermann@ku.de

Apl. Prof. Dr. Albert Busch

Universität Göttingen
Deutsche Philologie
Käte-Hamburger-Weg 3
D-37073 Göttingen
albert.busch@phil.uni-goettingen.de

Call der Sektion Gesprächsforschung

"How to get things done" Instruktionen und Aufforderungen in der Interaktion

Ein zentraler Aspekt der sozialen Interaktion in alltäglichen und professionellen Handlungsfeldern besteht darin, andere in ihrem Tun anzuleiten oder sie aufzufordern, etwas Bestimmtes zu tun. Dabei gehen wir von dem Verständnis aus, dass bei Aufforderungen ('requests', 'directives', 'recruitments') die konkrete Ausführung von Handlungen im Vordergrund steht. Instruktionen ('instructions') hingegen zielen in erster Linie darauf, das Wissen über die Ausführung einer Handlung oder Aktivität überhaupt erst zu vermitteln, d.h. deren Durchführbarkeit für und durch die instruierten Personen herzustellen. Aufforderungen können in unterschiedlichen Formaten (wie z.B. Imperative, Fragen, Deklarative) realisiert werden, die jeweils spezifische funktionale Profile aufweisen (Drew/Couper-Kuhlen 2014, Kent/Kendrick 2016, Stevanovic/Svennevig 2015). Verbale Aufforderungsformate werden an die lokale Interaktionssituation angepasst, beispielsweise in Bezug auf die deontische Autorität und die institutionellen Rollen der Teilnehmer, spezifisch in Bezug auf die (angenommene) Verantwortung, Fähigkeit und Bereitschaft der aufgeforderten Teilnehmer/-innen, die Handlung auszuführen (Craven/Potter 2010, Curl/Drew 2008, Zinken/Deppermann 2017, Zinken 2016). Hervorgehoben wird in manchen Arbeiten die Wichtigkeit der non-verbale Dimension, wie beispielsweise in Form von Blicken, Berührungen oder angedeuteten Handlungsausführungen (Goodwin/Cekaite 2014, Rossi/Zinken 2016). Ebenfalls relevant für die genaue Formatierung der Aufforderung ist die (projizierte) Zeitlichkeit der Ausführung der erwarteten Handlung (unmittelbar vs. später, vgl. Mondada 2014, 2017). Auch wurden Art und Weise der Reaktionen seitens der aufgeforderten Person (z.B. Einlösung vs.

Widerstand) sowie die ggf. hierauf folgende Bearbeitung untersucht (u.a. Kent 2012). Während in Untersuchungen zu Aufforderungen die genaue Formatierung einzelner Redebeiträge – oftmals im Alltagsgespräch – in den Fokus rückt, gehen Studien zu Instruktionen häufig von einer übergeordneten, wissensvermittelnden Aktivität bzw. einem spezifischen Interaktionssetting aus, in welchem jeweils charakteristische Formen der Instruktion zu finden sind. Untersucht wurden hier zum einen traditionelle Wissensvermittlungskontexte wie Schule (Putzier 2016, Spreckels 2009), Berufsausbildung (Filliettaz 2007, Filliettaz et al. 2010, Hindmarsh et al. 2014, Rystedt et al. 2013) oder Handwerkskurse (Lindwall/Ekström 2012). Zum anderen wurden Kontexte berücksichtigt, in denen eine erhöhte Mobilität bzw. körperliche Aktivität der Teilnehmenden vorliegt, so im Falle von Fahrstunden (Deppermann 2018, De Stefani 2018, De Stefani/Gazin 2014, Mondada 2018), von Fitness- und anderem Sporttraining (Evans/Reynolds 2016, Muntanyola-Saura 2015, Singh 2013) oder von Tanzunterricht (Keevallik 2010). Daher steht die körperliche Dimension der Instruktion sowie der Verstehensdisplays (Hindmarsh et al. 2011, 2014, Keevallik 2014, Mondada 2011) in diesen Untersuchungen oft im Vordergrund.

Wir laden Beitragsvorschläge ein, die sich aus gesprächsanalytischer oder interaktionslinguistischer Perspektive mit der Realisierung und Organisation von Aufforderungen und Instruktionen beschäftigen. Mögliche Forschungsfragen sind dabei unter anderem:

- Wie wird ein bestimmter Aufforderungstyp verbal und/oder körperlich realisiert?
 - Welche Unterschiede existieren zwischen verschiedenen Realisierungsformen?
 - Wie unterscheiden sich Aufforderungs- oder Instruktionsformate in verschiedenen Sprachen?
 - Welche spezifische instruktionale Aktivität ist in einem bestimmten – alltäglichen oder institutionellen – Setting zu finden?
 - Wie genau werden deontische und epistemische Autorität von den Teilnehmenden genutzt und verhandelt?
 - Wie werden diese Anweisungen dann von den Gesprächspartnern/-partnerinnen ausgeführt bzw. (nicht) befolgt?
- Welche empirische Evidenz haben wir, um „bessere“ von „schlechteren“ Instruktionen zu unterscheiden?
 - Wie kann Wissen über eine „erfolgversprechende“ Realisierung von Instruktionen und Anweisungen vermittelt werden?

Es können Vorträge nach herkömmlichem Muster (30 min. Vortrag + 15 min. Diskussion) oder Datensitzungen (90 min.) angeboten werden. Wir freuen uns auch über innovative Vorschläge!

Die Arbeitssprache der Sektion ist vornehmlich Deutsch, englischsprachige Beiträge sind ebenfalls willkommen.

Wir freuen uns auf Ihre Vortragsvorschläge! Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Literatur

- Craven, Alexandra/Potter, Jonathan (2010): „Directives: Entitlement and contingency in action.“ *Discourse Studies* 12 (4), 419–442.
- Curl, Traci S./Drew, Paul (2008): „Contingency and Action: A Comparison of Two Forms of Requesting.“ *Research on Language and Social Interaction* 41 (2), 129–153.
- De Stefani, Elwys (2018): „Formulating direction: Navigational instructions in driving lessons.“ *International Journal of Applied Linguistics* 0 (0).
- De Stefani, Elwys/Gazin, Anne-Danièle (2014): „Instructional sequences in driving lessons: Mobile participants and the temporal and sequential organization of actions.“ *Journal of Pragmatics* 65, 63-79.
- Deppermann, Arnulf (2018): Changes in turn-design over interactional histories – the case of instructions in driving school lessons. In: Deppermann, Arnulf/Streeck, Jürgen, (Hgg.): *Time in Embodied Interaction. Synchronicity and sequentiality of multimodal resources*, Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins, 293-324.
- Drew, Paul/Couper-Kuhlen, Elizabeth (2014): *Requesting in social interaction*, Amsterdam: Benjamins.
- Evans, Brian/Reynolds, Edward (2016): „The organization of corrective demonstrations using embodied action in sports coaching feedback.“ *Symbolic Interaction* 39 (4), 525-556.
- Filliettaz, Laurent (2007): „'On peut toucher?' L'orchestration de la perception sensorielle dans des interactions en formation professionnelle initiale.“ *Bulletin suisse de linguistique appliquée* 85, 11-32.
- Filliettaz, Laurent/de Saint-Georges, Ingrid, et al. (2010): „Skiing, Cheese Fondue and Swiss Watches: Analogical Discourse in Vocational Training Interactions.“ *Vocations and Learning* 3 (2), 117–140.
- Goodwin, Marjorie Harness/Cekaite, Asta (2014): Orchestrating directive trajectories in communicative projects in family interaction. In: Drew, Paul/Couper-Kuhlen, Elizabeth, (Hgg.): *Requesting in social interaction*, Amsterdam: Benjamins, 185–214.
- Hindmarsh, Jonathan Andrew/Hyland, Lewis, et al. (2014): „Work to make simulation work.“ *Discourse Studies* 16 (2), 247-269.
- Hindmarsh, Jonathan Andrew/Reynolds, Patricia, et al. (2011): „Exhibiting understanding: The body in apprenticeship.“ *Journal of Pragmatics* 43 (2), 489-503.
- Keevallik, Leelo (2010): „Bodily Quoting in Dance Correction.“ *Research on language and social interaction* 43 (4), 401–426.
- Keevallik, Leelo (2014): „Turn organization and bodily-vocal demonstrations.“ *Journal of Pragmatics* 65 (Supplement C), 103-120.
- Kent, Alexandra (2012). Compliance, resistance and incipient compliance when responding to directives. *Discourse Studies* 14 (6), 711-730.

- Kent, Alexandra/Kendrick, Robin H. (2016): „Imperative Directives: Orientations to Accountability.“ *Research on Language and Social Interaction* 49 (3), 272–288.
- Lindwall, Oskar/Ekström, Anna (2012): „Instruction-in-Interaction: The Teaching and Learning of a Manual Skill.“ *Human Studies* 35 (1), 27-49.
- Mondada, Lorenza (2011): „Understanding as an embodied, situated and sequential achievement in interaction.“ *Journal of Pragmatics* 43 (2), 542-552.
- Mondada, Lorenza (2014): Requesting immediate action in the surgical operating room. Time, embodied resources and praxeological embeddedness. In: Drew, Paul/Couper-Kuhlen, Elizabeth, (Hgg.): *Requesting in social interaction*, Amsterdam: Benjamins, 269–302.
- Mondada, Lorenza (2017): Precision timing and timed embeddedness of imperatives in embodied courses of action: Examples from French. In: Sorjonen, Marja-Leena/Raevaara, Liisa/Couper-Kuhlen, Elizabeth, (Hgg.): *Imperative Turns at Talk. The design of directives in action*, Amsterdam: Benjamins, 65–101.
- Mondada, Lorenza (2018): „Driving instruction at high speed on a race circuit: Issues in action formation and sequence organization.“ *International Journal of Applied Linguistics* 28, 1-22.
- Muntanyola-Saura, Dafne (2015): „Distributed Marking in Sport Corrections. A Conversation Analysis of Synchronized Swimming.“ *Cognitive Science* 16 (3), 339-355.
- Putzier, Eva-Maria (2016): *Wissen – Sprache – Raum. Zur Multimodalität der Interaktion im Chemieunterricht*, Tübingen: Narr.
- Rossi, Giovanni/Zinken, Jörg (2016): „Grammar and social agency: The pragmatics of impersonal deontic statements.“ *Language* 92 (4), 296–325.
- Rystedt, Hans/Reit, Claes, et al. (2013): „Seeing Through the Dentist’s Eyes: Video-Based Clinical Demonstrations in Preclinical Dental Training.“ *Journal of Dental Education* 77, 1629–1638.
- Singh, Ajit (2013): „Die Qualität der Spannung’. Eine videografische Untersuchung zur visuellen Kommunikation von verkörpertem Wissen im Trampolinturnen.“ *Soziale Welt* 64 (1–2), 97–114.
- Spreckels, Janet (2009): *Erklären im Kontext. Neue Perspektiven aus der Gesprächs- und Unterrichtsforschung*, Hohengehren: Schneider.
- Stevanovic, Melisa/Svennevig, Jan (2015): „Introduction: Epistemics and deontics in conversational directives.“ *Journal of Pragmatics* 78, 1–6.
- Zinken, Jörg (2016): *Requesting responsibility. The Morality of Grammar in Polish and English Family Interaction*, Oxford: Oxford University Press.
- Zinken, Jörg/Deppermann, Arnulf (2017): A cline of visible commitment in the situated design of imperative turns: Evidence from German and Polish. In: Sorjonen, Marja-Leena/Raevaara, Liisa/Couper-Kuhlen, Elizabeth, (Hgg.): *Imperative Turns at Talk. The design of directives in action*, Amsterdam: Benjamins, 27-63.

PD Dr. Oliver Ehmer

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
 Romanisches Seminar
 Platz der Universität 3, Raum 1275
 D-79098 Freiburg
 oliver.ehmer@romanistik.uni-freiburg.de

Ass. Prof. Dr. Florence Oloff

University of Oulu, Faculty of Humanities
 Research Unit of Languages and Literature
 P.O. Box 1000
 FI – 90014 University of Oulu
 florence.oloff@oulu.fi

Call der Sektion Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse

Interkulturelle Kommunikation meets Angewandte Linguistik – oder: Schatz, wir müssen reden!

Interkulturelle Kommunikation und – mehr noch – Interkulturelle Kompetenz haben Konjunktur. Populäre Autoren wie die Erziehungswissenschaftlerin Darla Deadorff stilisieren diese Konzepte zu Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts, die nicht weniger als „our very survival as humankind“ ermöglichen sollen. Viele Hochschulen springen mittlerweile auf diesen Zug und vergeben an Studierende und MitarbeiterInnen erschwingliche Zertifikate, die unverzichtbare Kommunikationsfähigkeiten attestieren und dabei auf vage individualpsychologische Konzepte wie Anpassungsfähigkeit, Offenheit, Selbstreflexion usw. rekurrieren.

Zugleich scheint Interkulturalität in der Angewandten Linguistik als Begriff ausgedient zu haben. Während die Untersuchung sprachbezogener kultureller Kontraste (Günthner & Zhu 2017) weiterhin auf Interesse stößt und grundlegende Reflexionen zum Kulturbegriff angestoßen werden (Spitzmüller 2017), gerät die Interkulturalität gegenüber ihren näheren und fernerer Verwandten wie Transkulturalität, Polykultur, Hybridität, Crossing, Asymmetrie, Diversität (oder gar Superdiversität) mehr und mehr ins Hintertreffen. Interkulturalität und Angewandte Linguistik, das Traumpaar der achtziger und neunziger Jahre, scheint eine Ehe

vor dem Aus zu sein, ein schwieriges Verhältnis, geprägt von Sprachlosigkeit oder – noch schlimmer? – verbalen Routinen und Gemeinplätzen.

Vor diesem Hintergrund gibt es aus unserer Sicht einiges zu besprechen:

Ist Interkulturelle Kommunikation aus angewandt-linguistischer Sicht noch ein adäquater Begriff, mit dem sprachliches Handeln empirisch untersucht werden kann? Ist das Phänomen bzw. die Perspektive selbst in Frage zu stellen oder liegt die Krux in den „angestaubten“ oder „verdächtigen“ Begriffen und deren Intension/Füllung?

Welche sprachlichen Phänomene können aus angewandt-linguistischer Sicht als interkulturelle verstanden werden?

Welche Ansätze gibt es, um analytische Konzepte der handlungsbezogenen Sprachwissenschaft (wie z. B. Praktiken, Gattungen, Handlungsmuster, Diskursarten) für die Förderung interkultureller Kompetenz einzusetzen?

Wir freuen uns über Beiträge zu diesen und weiteren Fragen, die das Verhältnis der Angewandten Linguistik zur Interkulturellen Kommunikationsforschung näher beleuchten.

Literatur

- Günthner, Susanne & Qiang Zhu. 2017. Anredeformen im Kulturvergleich: Verwandtschaftsbezeichnungen als Mittel der kommunikativen Konstruktion sozialer Beziehungen in chinesischen und deutschen SMS-Interaktionen. In: Angelika Linke & Juliane Schröter (Hrsg.), *Sprache und soziale Beziehung*, 119-149. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Spitzmüller, Jürgen. 2017. ‚Kultur‘ und ‚das Kulturelle‘: Zur Reflexivität eines begehrten Begriffs. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 2017; 67: 3–23. Berlin & Boston: de Gruyter.

Prof. Dr. Beatrix Kreß
Universität Hildesheim
Sprach- und Informationswissenschaft
Institut für Interkulturelle Kommunikation
Lübecker Str. 3
D-31141 Hildesheim
kressb@uni-hildesheim.de

Prof. Dr. Bernd Meyer
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft
Arbeitsbereich Interkulturelle Kommunikation
An der Hochschule 2
D-76726 Germersheim
meyerb@uni-mainz.de

Call der Sektion Lexikographie und Kollokationen

Varianz im Wörterbuch

Die Erhebung und Untersuchung diatopischer (bzw. arealer), diastratischer, diaphasischer und diachronischer Variation ist seit langem ein etablierter Gegenstand sprachwissenschaftlicher Analysen. Er wird in Monographien ebenso wie in Wörterbüchern behandelt. Seit einiger Zeit findet die areale Variation mit Bezug auf standardsprachliche Varietäten große Beachtung; auch zu diesem Komplex liegen bereits Wörterbücher und Informationssysteme mit lexikographischen Anteilen vor (z. B. Variantenwörterbuch des Deutschen [2. A. 2016]; Variantengrammatik des Standarddeutschen [2018]). Gleichwohl entsteht der Eindruck, dass manche Varianzphänomene (wie etwa der Differenzwortschatz selbst oder die Genuswahl bei Substantiven) in Wörterbüchern und Informationssystemen bereits in großer Tiefe dargestellt werden, während andere Bereiche (etwa die Varianz in der Aussprache oder der [Recht-]Schreibung) bislang lexikographisch weniger Beachtung finden. Die angemessene Beschreibung von Varianz auf unterschiedlichen sprachlichen Ebenen stellt die Lexikographie vor große Herausforderungen: Steht im Zentrum der lexikographischen Beschreibung die Standardsprache, geraten bestimmte Varianzphänomene naturgemäß aus dem Blick, widmet sich ein Wörterbuch gezielt einer Varietät, lässt es zugleich den Standard außen vor. So bieten Wörterbücher immer nur die

Beschreibung eines Teils des Wortschatzes, nie aber der gesamten lexikalischen Vielfalt. Wörterbucheinträge bieten außerdem Sprachbeschreibung in kondensierter Form, Beschreibung von Varianz erfordert aber mehr Raum, der zumindest im gedruckten Wörterbuch knapp ist. Auch die Frage der Wörterbuchgrundlage ist zu berücksichtigen: Inwieweit bilden etwa zeitungssprachliche Korpora die Allgemeinsprache, aber auch regionale Varietäten ab?

Wir laden zu Vorträgen ein, die sich aus lexikographisch-praktischer wie auch aus metalexikographischer Perspektive solchen Themen widmen. Willkommen sind z. B. Beiträge, die erläutern, wie ein bestimmtes Wörterbuchprojekt mit Varianzphänomenen umgeht und welche Probleme und weiterführenden Forschungsfragestellungen sich daraus ergeben, aber auch Vorträge, die bislang unbearbeitete Phänomene der Varianz in den Blick nehmen, lexikographische Desiderate nennen und Vorschläge zu praktischen Lösungen diskutieren. Von Interesse sind auch Präsentationen, die über Ergebnisse aus Benutzungsstudien bezüglich der Erwartungen und Erfahrungen von Nutzern in Hinblick auf die lexikographische Erfassung und Beschreibung von Varianz im Wörterbuch berichten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und ein variantenreiches Programm!

Dr. Annette Klosa-Kückelhaus

Leibniz-Institut für deutsche Sprache
R5, 6-13
D-68161 Mannheim
klosa@ids-mannheim.de

Prof. Dr. Matthias Schulz

Universität Würzburg
Institut für Deutsche Philologie
Am Hubland
D-97074 Würzburg
matth.schulz@uni-wuerzburg.de

Call der Sektion Mediendidaktik und Medienkompetenz

Bildung in der digitalen Welt: Praxisbeispiele aus Linguistik, Sprach- und Mediendidaktik

Die Kultusministerkonferenz hat 2016 in ihrem Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“ die Vermittlung von Kompetenzen für die soziale Teilhabe in einer durch Digitalisierung geprägten Gesellschaft und für den Einsatz digitaler Medien als Instrumente für die Gestaltung von Lehren und Lernen als zentrale Aufgaben für die Weiterentwicklung von Unterricht benannt. Die Übernahme und Umsetzung dieser Aufgabe betrifft Schulen und Hochschulen auf unterschiedlichsten Ebenen: von der Curriculumsentwicklung über den Ausbau digitaler Infrastrukturen, die Bereitstellung von Lerntechnologien und Bildungsmedien bis hin zur Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften an Schulen und in der Lehramtsausbildung tätigen Hochschullehrenden. Dabei werden zwei Teilziele formuliert:

(1) „Jedes Fach beinhaltet spezifische Zugänge zu den Kompetenzen in der digitalen Welt durch seine Sach- und Handlungszugänge. Damit werden spezifische Fach-Kompetenzen erworben, aber auch grundlegende (fach-)spezifische Ausprägungen der Kompetenzen für die digitale Welt. Die Entwicklung der Kompetenzen findet auf diese Weise (analog zum Lesen und Schreiben) in vielfältigen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten statt.“ (KMK 2016: 11f.)

(2) „Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen werden digitale Lernumgebungen entsprechend curricularer Vorgaben dem Primat des Pädagogischen folgend systematisch eingesetzt. Durch eine an die neu zur Verfügung stehenden Möglichkeiten angepasste Unterrichtsgestaltung werden die Individualisierungsmöglichkeit und die

Übernahme von Eigenverantwortung bei den Lernprozessen gestärkt.“ (KMK 2016: 12)

Die Umsetzung des ersten Teilziels erfordert eine fachdidaktische Erschließung und Aufbereitung von Digitalisierungseffekten: Betrachtet werden die Auswirkungen digitaler Medien auf Sprache, Kommunikation, Individuum und Gesellschaft. Mit Blick auf den Sprachunterricht sind hier z. B. die folgenden Themen von Interesse: die Analyse von Hypermedia-Angeboten und „neuen“ medialen Formaten wie Blogs, YouTube, Twitter, Podcasts, Wikis, die Reflexion über den Sprachwandel durch internetbasierte Kommunikation, die Analyse der Interaktion in sozialen Netzwerken sowie die Sensibilisierung für Formen ihres Missbrauchs (Cybermobbing, „Hate Speech“, „Fake News“), die Beschäftigung mit Formen digitaler Literatur („Netzliteratur“, „Hyperfiction“) und mit Computerspielen, daneben die Einübung von Techniken für die Online-Recherche und für die Bewertung der Qualität von Suchergebnissen und die Verlässlichkeit von Information sowie die Nutzung digitaler Ressourcen (Wikipedia, Nachschlagewerke, digitale Sammlungen und Korpora) für die selbstgesteuerte Erarbeitung von Wissen und für das „Forschende Lernen“.

Das zweite Teilziel betrifft den systematischen Einsatz digitaler Technologien und ihrer Potenziale für die Gestaltung von Unterricht. Der kompetente Umgang mit Medien wird dabei als eine neue Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen betrachtet, die eine stärkere Lernendenzentrierung ermöglicht, die Selbstverantwortung und Eigenaktivität von Lernenden stärkt und von

Lehrkräften die Übernahme einer stärker lernbegleitend ausgerichteten Funktion erfordert. Digital gestütztes Lehren und Lernen ist dabei nicht als Konkurrenzverfahren zum Präsenzunterricht zu denken, sondern als eine Erweiterung der didaktischen Handlungsmöglichkeiten um neue, den Präsenzunterricht bereichernde und erweiternde Formate. Um diese Potenziale wirksam werden zu lassen, müssen Lehrkräfte in die Lage versetzt werden, Lernen unter den gegebenen medialen Möglichkeiten neu zu denken. Beispiele guter Praxis bilden eine essentielle Grundlage, um eine didaktisch reflektierte Erschließung der Mehrwerte digitaler Technologien zu ermöglichen und zu demonstrieren und diese in der Lehramtsausbildung sowie in Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen zu vermitteln.

Nach zwei erfolgreichen Sektionen im Rahmen der GAL-Sektionentagungen 2015 in Frankfurt/Oder und 2017 in Basel sowie einer aus der Sektionsarbeit hervorgegangenen Buchpublikation (Beißwenger, Michael; Knopp, Matthias (Hrsg., 2019, erscheint): Soziale Medien in Schule und Hochschule: Linguistische, sprach- und mediendidaktische Perspektiven. Frankfurt: Peter Lang (Forum Angewandte Linguistik) möchten wir bei der Tagung 2019 in Halle Unterrichtsmodelle für die Bildung in der digitalen Welt in den Fokus rücken. Wir laden zu Beiträgen ein, die in eine der folgenden Kategorien fallen oder die – über die vorgeschlagenen Kategorien hinausgehend – einen praxisorientierten Beitrag zu den skizzierten Teilzielen der Bildung in der digitalen Welt leisten können:

Prof. Dr. Michael Beißwenger
Universität Duisburg-Essen
Institut für Germanistik
Berliner Platz 6-8
D-45117 Essen
michael.beisswenger@uni-due.de

- Praxisbeispiele oder Unterrichts Anregungen (Schule, Hochschule, außerschulische Bildung) zur Vermittlung von sprach- und kommunikationsbezogenen Kompetenzen für die Orientierung in einer durch Digitalisierung geprägten Gesellschaft (Strategien der Informationsrecherche und -bewertung; Schreiben mit digitalen Technologien; Analyse und Reflexion von hypermedialen Informationsangeboten, von internetbasierter Kommunikation, von Hate Speech, Fake News, Netzliteratur, Computerspielen etc.);
- Praxisbeispiele oder Unterrichts Anregungen für die Gestaltung innovativer Lehr-/Lernszenarien zur Vermittlung und Förderung sprachlicher und sprachbezogener Kompetenzen in Schule und Hochschule (z. B. Inverted Classroom, Blended Learning; lernendenzentrierte, kooperative und produktionsorientierte Arbeits- und Sozialformen; Gamification; Arbeit mit Open Educational Resources, mit interaktiven Lernmodulen, H5P, kahoot!, mit Wikis, Weblogs, sozialen Netzwerken; etc.);
- Praxisbeispiele oder Unterrichts Anregungen für die Nutzung digitaler Sprachressourcen in Lehr-/Lernszenarien der Schul- und Hochschuldidaktik (z. B. Arbeit mit digitalen Korpora und Nachschlagewerken in Szenarien des Forschenden Lernens).

Je Beitrag stehen 30 Minuten Vortragszeit und 15 Minuten für die Diskussion zur Verfügung. Alternative Formate können mit den Sektionsleitern individuell abgesprochen werden.

Dr. Matthias Knopp
Universität zu Köln
Institut für deutsche Sprache & Literatur II
Albertus-Magnus-Platz 1
D-50923 Köln
matthias.knopp@uni-koeln.de

Call der Sektion Medienkommunikation

Fankulturen und Fankommunikation

Während die Kategorie „Fan“ in der jüngeren soziologischen und medienwissenschaftlichen Literatur viel Beachtung gefunden hat (vgl. Baym 2000; Roose / Schäfer / Schmidt-Lux 2010; Cuntz-Leng 2014), hat sich die linguistische Forschung bislang erst in vereinzelten Studien mit Fankulturen und Fankommunikation beschäftigt (z.B. Androutsopoulos 2001, Klemm 2012). Weil sich aber die Ausdrucksformen des Fan-Seins auf einer grundlegenden Ebene in performativen Kommunikationsakten manifestieren, bietet es sich eigentlich an, das Phänomen gerade auch aus linguistischer Perspektive umfassender in den Blick zu nehmen. Fantum ist an vielfältige individuelle und kollektive Erlebnis- und Inszenierungsformen gebunden und tritt typischerweise im Verbund mit einer äusserlich manifesten emotionalen Involviertheit auf. Unter Fans gibt es kommunikative Regeln und Rituale zur Sicherung der je persönlichen Fan-Identität einerseits und der Fan-Identität der Gruppe als Kollektiv andererseits. Fans sind Teil des rezipierenden Publikums und verfügen über charakteristische Praktiken der Medienaneignung (vgl. Fiske 1992: 30; Costello / Moore 2007; Jenkins 2006); um ihr Fan-Sein zu demonstrieren sind sie aber ihrerseits auf Publikum angewiesen. In dieser besonderen Akteurs- und Kommunikationskonstellation der Fankulturen haben sich verschiedenste und häufig medial vermittelte Textsorten und kommunikative Praktiken herausgebildet, die auch für unterschiedliche linguistische Herangehensweisen (etwa Soziolinguistik, Gesprächsanalyse, Medienlinguistik etc.) höchst ertragreiche Gegenstandsbereiche sind.

In der Sektion Medienkommunikation möchten wir uns dem Phänomenbereich der Fankulturen und Fankommunikation mit einem besonderen Fokus auf medienlinguistisch

anschlussfähige Fragestellungen annähern. Mögliche Fragen können sein:

- Welche für einzelne Fankulturen typischen Textsorten, Gattungen und kommunikative Praktiken gibt es (etwa Fan-zines, Fanforen, Fanfictions (vgl. Hellekson / Busse 2006), Fanchoreographien usw.), welche medialen Prägungen weisen sie auf und wie tragen sie zur Konstruktion individueller und kollektiver Fanidentitäten bei?
- Welche Rolle spielen Distinktionsprozesse (etwa gegen den ‚Mainstream‘) bei der Konstitution von Fankulturen und wie verhält sich der oftmals subversive Charakter von Fanpraktiken (etwa von den Ultras im Fußball) zur Medien- und Unterhaltungsindustrie, die Fankulturen zu kommerziellen Zwecken reinszenieren?
- Inwiefern lässt sich Fangeschichte als eine Geschichte der Massenmedien und in neuerer Zeit auch der sozialen Medien (vgl. Barton / Lampley 2014) beschreiben?
- Wie manifestiert sich aus einer kulturanalytischen Perspektive das Phänomen Fantum und worin besteht der spezifisch (medien)linguistischen Beitrag zu einer Schärfung und Ausdifferenzierung bestehender Konzepte und Befunde der Fanforschung?

Willkommen sind sowohl Vortragsangebote, die empirische Medientext- und Mediendiskursanalysen vornehmen, als auch theoretisch ausgerichtete Beiträge. Auch Beiträge aus angrenzenden Disziplinen wie der Soziologie, der Medienwissenschaft oder der Literaturwissenschaft, die Medienkommunikation im Kontext von Fankulturen in den Blick nehmen, sind willkommen.

Literatur

- Androutsopoulos, Jannis (2001): Textsorten und Fankulturen. In: Klein, Josef / Stephan Habscheid / Ulla Fix (Hrsg.): Kulturspezifik von Textsorten. Tübingen: Stauffenburg, S. 33-50.
- Barton, Kristin M. / Lampley, Jonathan Malcolm (Hg.) (2014): Fan CULTure: essays on participatory fandom in the 21st century. Jefferson: McFarland et Company.
- Baym, Nancy (2000): Tune In, Log On: Soaps, Fandom and Online Community. London: Sage.
- Costello, Victor / Moore, Barbara (2007): Cultural Outlaws. An Examination of Audience Activity and Online Television Fandom. In: Television and New Media 8/2, 124 -143.
- Cuntz-Leng, Vera (Hg.) (2014): Creative Crowds. Perspektiven der Fanforschung im deutschsprachigen Raum. Darmstadt: BÜCHNER.
- Fiske, John (1992): The cultural economy of Fandom. In: Lewis, Lisa A. (Hrsg.): The Audoring Audience. Fanculture and Popular Media. London & New York: Routledge.
- Hellekson, Karen & Busse, Kristina (2006): Fan Fiction and Fan Communities in the Age of the Internet: New Essays. Jefferson, NC: McFarland.
- Hills, Matt (2002): Fan cultures. London: Routledge.
- Jenkins, Henry (2006): Fans, Bloggers and Gamers. Exploring Participatory Culture. New York: New York UP.
- Klemm, Michael (2012): Doing being a fan im Web 2.0. Selbstdarstellung, soziale Stile und Aneignungspraktiken in Fanforen. In: Zeitschrift für angewandte Linguistik 2012, S. 3-32.
- Roose, Jochen / Schäfer, Mike / Schmidt-Lux, Thomas (Hg.) (2010): Fans. Soziologische Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag.

Prof. Dr. Stefan Hauser

Pädagogische Hochschule Zug
Zugerbergstrasse 3
CH-6301 Zug
stefan.hauser@phzg.ch

Dr. Simon Meier

Technische Universität Berlin
Institut für Sprache und Kommunikation
Fachgebiet Allgemeine Linguistik
Straße des 17. Juni 135
10623 Berlin
simon.meier@tu-berlin.de

Call der Sektion Mehrsprachigkeit

25 Jahre Mehrsprachigkeit als Thema bei der GAL

Während der GAL-Tagung in Leipzig 1993 fand zum ersten Mal ein „L3-Arbeitskreis“ statt. Damals waren die Themen zweite und weitere Fremdsprachen, Mehrsprachenlernen oder Mehrsprachigkeit noch neu bzw. kaum erforscht. Trotzdem fanden sich auf Anhieb acht interessierte KollegInnen, die bereits alle an diesen Themen arbeiteten (vgl. Hufeisen 1993). Es folgten weitere Arbeitskreissitzungen im Rahmen von GAL-Tagungen (vgl. Hufeisen 1995, 1996, 1997, 1998), und schließlich wurde eine eigene, stets gut besuchte, Sektion Mehrsprachigkeit gegründet, deren Ergebnisse sich auch in anderen GAL-Publikationen niederschlugen (vgl. z.B. Hufeisen/Marx 2004).

Nach 25 Jahren Forschungsarbeit möchten wir innehalten, die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Themen Revue passieren lassen und darauf aufbauend die aktuellen Fragen in den Blick nehmen. Welche

neuen Themen lassen sich dem Feld Mehrsprachigkeit zuordnen, welche Fragestellungen können als gut erforscht gelten bzw. welche Bereiche sind aus dem Zentrum der Erforschung herausgefallen? Welche Ansätze und Methoden hat die Mehrsprachigkeitsforschung (weiter) entwickelt, und welches sind die aktuellen Desiderate? Welche neuen Fragestellungen sind entstanden? Auf welche Nachbardisziplinen (Sprachenlehrlernforschung, Sozio- und Psycholinguistik, Pragmalinguistik, Schreibforschung, Inter- und Transkulturalität etc.) hat sich Mehrsprachigkeit wie ausgewirkt?

Wir laden daher sowohl Beiträge ein, die sich um aktuelle Fragestellungen drehen, als auch solche, die die Entwicklungsgeschichte des Wissenschaftsgebietes mit einbeziehen bzw. in Relation zu aktuellen Themen gesetzt werden.

Literatur

- Hufeisen, Britta (1993), L3-Spezifika. GAL-Bulletin 19, 14-20.
Hufeisen, Britta (1995), L3-Spezifika. GAL-Bulletin 22, 31-36.
Hufeisen, Britta (1996), L3-Spezifika. GAL-Bulletin 24, 81-86.
Hufeisen, Britta (1997), L3-Spezifika. GAL-Bulletin 26, 83-87.
Hufeisen, Britta (1998), L3-Spezifika. GAL-Bulletin 28, 99-107.
Hufeisen, Britta/Marx, Nicole (Hg.) (2004), „Beim Schwedischlernen sind Englisch und Deutsch ganz hilfreich.“ Untersuchungen zum multiplen Sprachenlernen (forum Angewandte Linguistik, Bd. 44). Frankfurt a.M., Peter Lang.

Prof. Dr. Britta Hufeisen
Technische Universität Darmstadt
Hochschulstr. 1
D-64289 Darmstadt
leitung@spz.tu-darmstadt.de

Joachim Schlabach
Turku School of Economics
Rehtorinpellonkatu 3
Fi-20014 University of Turku
joachim.schlabach@utu.fi

Call der Sektion Migrationslinguistik

Herkunftssprachlicher Unterricht

Herkunftssprachenunterricht ist eines der Mittel, Mehrsprachigkeit in der Schule zu berücksichtigen: ein Mittel zur Nutzung sprachlicher Bildungsressourcen sowie ein Zeichen der Anerkennung von Mehrsprachigkeit. Heute wird Herkunftssprachenunterricht (HSU) wieder verstärkt in das Bildungswesen einbezogen, aktuell in 10 von 16 Bundesländern. 2019 hat Berlin Türkisch-AGs an 45 Grundschulen, Arabisch an 6. Dabei gehört HSU zu den meistdiskutierten Themen in der Migrationslinguistik: Gewinnen Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund etwas, wenn ihre familiären Herkunftssprachen in das Bildungswesen integriert werden? Kann HSU den regelmäßig in Schulleistungsstudien attestierten Bildungsrückständen von Schülern mit familiärem Migrationshintergrund entgegenwirken? Gewinnt die Bildungsbilanz Deutschlands sprachliche „Bildungsreserven“ durch die Implementierung von HSU? Wenn ja: was?

In der Vergangenheit wurden die Thesen von Jim Cummins (2001) kontrovers diskutiert, nach denen L2 nur erfolgreich gelernt werden könne, wenn die L1 (auf einem bestimmten „Schwellenniveau“) gelernt wird. Was aber, wenn die L1 nicht die L1 ist, wenn sie nicht „Muttersprache“, sondern „Großmuttersprache“ ist, wenn zwei L1 vorliegen, wenn es sich um „kleinere“ Sprachen hinter den frequentesten (Türkisch, Russisch, Arabisch, Polnisch) handelt, wenn die Eltern sich dem verweigern, weil ihnen Deutsch als Verkehrs- und Bildungssprache wichtiger erscheint, wenn es sich eher um eine mit dem

Regelunterricht unverbundene AG mit wenig Stunden handelt und deren Besuch nicht versetzungsrelevant ist, wenn qualifiziertes Lehrpersonal und Lehrmaterial (in sprachdidaktischer Progression) fehlen? Studien ergeben keine eindeutige Bestätigung der Cummins-Thesen, sondern eher ein „L1-Unterricht nützt dem L1-Erwerb“ (vgl. Söhn 2004). Andererseits zeigt sich Mehrsprachigkeit als Ressource in der Schriftlichkeit, konkret im Transfer von in der L1 erworbener konzeptioneller Schriftlichkeit (vgl. Rosenberg/Schroeder (eds.) 2016).

Gegenwärtig entwickelt sich die Forschung zum Herkunftssprachenunterricht mit einiger Beschleunigung. Die GAL-Sektion 2019 möchte ihr ein Forum bieten und lädt ein zu Beiträgen zu den folgenden Themen:

- Einzelprojekte und Überblicksstudien zum herkunftssprachlichen Unterricht
- Koordinierte Alphabetisierung in der Grundschule
- Vernetzung mit dem Deutsch- sowie dem Fachunterricht
- Einstellungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern zum HSU
- HSU auf verschiedenen Bildungsstufen
- Perspektiven des HSU (einschließlich des Verhältnisses zum Fremdsprachenunterricht)

Bitte reichen Sie für einen Vortrag ein aussagekräftiges Abstract (bis zu 300 Wörter) ein.

Dr. Peter Rosenberg

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
Fakultät für Kulturwissenschaften
Große Scharrnstraße 59
D-15230 Frankfurt (Oder)
rosenberg@europa-uni.de

Prof. Dr. Christoph Schroeder

Universität Potsdam
Institut für Germanistik Deutsch als Fremdsprache/Linguistik
Am Neuen Palais 10
D-14469 Potsdam
schroedc@uni-potsdam.de

In Zusammenarbeit mit

Dr. Till Woerfel

Mercator-Institut für Sprachförderung und
Deutsch als Zweitsprache
Abteilung Sprache und Bildungssystem
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln
till.woerfel@mercator.uni-koeln.de

Call der Sektion Phonetik und Sprechwissenschaft

Transkription und Annotation gesprochener Sprache und multimodaler Interaktion: Konzepte, Probleme, Lösungen

Im Mittelpunkt der Sektionsarbeit sollen die Forschungspraxen von Transkription und Annotation stehen, wie sie konstitutiver Teil von angewandt-linguistischen, phonetischen, sprechwissenschaftlichen, interaktions- bzw. konversationsanalytischen Forschungsprozessen mit empirischer Ausrichtung sind. Dabei sollen insbesondere multimodale Analysen von Interaktion fokussiert werden; generell ist die Integration von interaktionsrelevantem Verhalten mit den verschiedenen Ebenen des Sprachsystems in einem Annotationssystem von Interesse.

Die Auseinandersetzung mit Transkriptions- und Annotationsverfahren kann zunächst an umfangreiche, multidisziplinär zu verortende Traditionen und bestehende Systeme anknüpfen (z.B. Bose 2001, Bressen 2013, Deppermann 2008, Laver 1980, Selting et al. 2009, Vieregge 1989). Zugleich stellen sich neue Fragen; dies vor allem dann, wenn sich die technischen Rahmenbedingungen und Tools zum Umgang mit Daten (Erhebung, Aufbereitung, Kollektion, Analyse) so dynamisch entwickeln, wie sie es derzeit tun. Der veränderte Umgang mit verschiedenen Datenarten (Audio, Video), der Einfluss der Technologie sowie verfügbarer Analyse-Software wie MAXqda, NVivo oder auch Transana und ELAN laden dazu ein, auch die Forschungspraxen zu diskutieren (Flewitt et al. 2014: 49). Zugleich bleiben die Ansprüche an eine Transkription bzw. Annotation wie Transparenz, Detailfülle, Konsistenz und allgemeine Zugänglichkeit (Dittmar 2002, Deppermann 2018) unverändert bestehen, erweitert um aktuelle wissenschaftliche Anforderungen an Reliabilität und Maschinenlesbarkeit. Das stellt die Diskussion um die kontrollierte, ggf. standardisierte Durchführung dieser Forschungspraxen in den unmittelbaren Zusammenhang von Gütekriterien

(Ayaß 2015, Deppermann 2018, Strübing et al. 2018). Der Transkriptionsprozess als eine vertiefte analytische Auseinandersetzung mit dem Material trägt in qualitativen Arbeiten zur Einhaltung des Kriteriums der „empirischen Sättigung“ bei (Strübing et al. 2018: 90), während die nachvollziehbare Darstellung des Transkripts sowie seines Herstellungsprozesses einen Beitrag zum Gütekriterium der „textuellen Performanz“ leistet (Strübing et al. 2018: 93, Deppermann 2018: 60).

Für multimodale Interaktionsanalysen auf der Basis von Videodaten lässt diese Veränderung den epistemischen Status des Transkripts überdenken – es ist vielmehr Produkt der Analyse als seine Grundlage (Deppermann 2018: 57; ähnl. Ayaß 2015: 511, Stukenbrock 2009). Videodaten, die sich als eigenständige Art von Daten nicht nur durch Addition von Datenfülle auszeichnen (Ayaß 2015: 506), werfen allerdings in Bezug auf die Transkription von Multimodalität, d.h. etwa in Bezug auf die Sukzessivität/ Sequenzialität und Simultaneität von Handlungen, also das Verhältnis von Zeitlichkeit und Räumlichkeit, oder die Relevanz zu transkribierender Phänomene, neue Fragen auf (Corsten 2018, Flewitt et al. 2014, Mondada 2018, Stukenbrock 2009).

Willkommen sind Beiträge, die einen oder mehrere der folgenden Aspekte adressieren:

- die Theoriefreiheit bzw. Theoriegebundenheit von deskriptiven und analytischen Transkriptionssystemen, etwa zu Prosodie, Intonation und Multimodalität,

- die Herausforderungen an und Grenzen von Partituranalysen (variierte Detailtiefe in punktuellen Beschreibungen),
- die Offenheit von Systemen (Metadaten und Dokumentation),
- die Möglichkeiten einer (automatisierten) Reliabilitätsprüfung subjektiver Annotationen,
- die Transparenz von Annotationsschemata und Offenlegung der Transkriptionsentscheidungen,
- Konsensfähigkeit und Konsensherstellung der Entscheidungen (z.B.: Was ist relevant, perzipierbar, intersubjektivierbar? Gibt es Abstufungen?),
- Adaptionen für verschiedene disziplinäre Zwecke,
- die „in-between-ness“ (Ayaß 2015: 512) von Transkripten zwischen Oralität und Literalität sowie als Schriftbildlichkeit mit ihren jeweils spezifischen, material-medialen Konsequenzen (Krämer et al. 2012, Stukenbrock 2009: 145),
- die darstellungslogischen Fragen in Bezug auf textuelle Performanz,
- der Erwerb von Transkriptionskompetenz – dessen Notwendigkeit unumstritten ist – in methodisch-didaktischer Perspektive der Hochschullehre oder der Einsatz von Transkripten in der

Weiterbildung zur empiriebasierten Verdeutlichung authentischen Kommunikationshandelns.

Es soll ein Bogen gespannt werden von Spezialfragen der Transkription von multimodaler Interaktion hin zur Annotation phonologischer wie phonetisch-prosodischer Phänomene. Dabei sollen auf der konkret analytischen Ebene insbesondere Komplexphänomene wie stimmlicher Ausdruck, Sprechausdruck, aber auch Koordinationsphänomene, die sich durch Kookkurrenzen auf mehreren Ebenen auszeichnen (wie z.B. Gestik – Prosodie – Blickkontakt) beleuchtet werden.

Um dieses Thema zu diskutieren, laden wir zur Zusendung von Beiträgen ein. Diese Sektionsarbeit knüpft an methodenorientierte Workshops in der Vergangenheit an und begrüßt sowohl empirisch orientierte und theoretische Beiträge, theoretisch akzentuiert methodisch-didaktische Beiträge sowie Praxisberichte in angewandter Perspektive. Ebenfalls willkommen sind Angebote mit Workshop-Charakter, in denen praktisch mit verschiedenen Tools gearbeitet werden kann oder Kurzpräsentationen einzelner Tools.

Wir bitten um ein aussagekräftiges Abstract im Umfang von max. 250 Wörtern (exkl. Bibliografie).

Literatur

- Ayaß, Ruth (2015): Doing data: The status of transcripts in Conversation Analysis. In: *Discourse Studies* 17 (5), 505–528.
- Bohle, Ulrike (2013): Approaching notation, coding, and analysis from a conversational analysis point of view. In: C. Müller et al. (Hg.): *Body – Language – Communication. An Int. Hdbk on Multimodality in Human Interaction*. Berlin, New York, 992-1007.
- Bose, Ines (2001): Methoden der Sprechausdrucksbeschreibung am Beispiel kindlicher Spielkommunikation. In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 2, 262-303.
- Bressem, Jana (2013): Transcription systems for gestures, speech, prosody, postures, and gaze. In: C. Müller et al. (Hg.): *Body – Language – Communication. An Int. Hdbk. on Multimodality in Human Interaction*. Berlin, New York, 1037-1059.
- Corsten, Michael (2018): Videoanalyse – Quo vadis? In: C. Moritz/M. Corsten (Hg.): *Handbuch Qualitative Videoanalyse*. Wiesbaden, 799–817.

- Deppermann, Arnulf (2018): Sprache in der multimodalen Interaktion. In: A. Deppermann/S. Reineke (Hg.): Sprache im kommunikativen, interaktiven und kulturellen Kontext. Berlin, Boston, 51-85.
- Deppermann, Arnulf (2008): Gespräche analysieren. Wiesbaden.
- Dittmar, Norbert (2002): Transkription – Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien. Wiesbaden.
- Flewitt, Rosie; Hampel, Regine; Hauck, Mirjam; Lancaster, Lesley (2014): What are multimodal data and transcription? In: C. Jewitt (Hg.): The Routledge Handbook of Multimodal Analysis. New York, 44-39.
- Krämer, Sybille; Cancik-Kirschbaum, Eva; Totzke, Rainer (Hg.) (2012): Schriftbildlichkeit. Wahrnehmbarkeit, Materialität und Operativität von Notationen. Berlin.
- Laver, John (1980): The phonetic description of voice quality. Cambridge stud. in linguistics; 31. Cambridge [u.a.].
- Mondada, Lorenza (2018): Multiple Temporalities of Language and Body in Interaction: Challenges for Transcribing Multimodality. In: Research on Language & Social Interaction 51 (1), 85-106.
- Selting, Margret; Auer, Peter; et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 10, 353–402.
- Strübing, Jörg; Hirschauer, Stefan; Ayaß, Ruth; Krähnke, Uwe; Scheffer, Thomas (2018): Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. In: Zeitschrift für Soziologie 47 (2), 83-100.
- Stukenbrock, Anja (2009): Herausforderungen der multimodalen Transkription: Methodische und theoretische Überlegungen aus der wissenschaftlichen Praxis. In: K. Birkner/A. Stukenbrock (Hg.): Die Arbeit mit Transkripten in Fortbildung, Lehre und Forschung. Mannheim, 144-169.
- Vieregge, Wilhelm H. (1989): Phonetische Transkription. Theorie und Praxis der Symbolphonetik. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte Heft 60, Stuttgart.

Prof. Dr. Sven Grawunder

Goethe-Universität
 Institut für Empirische Sprachwissenschaft
 Senckenberganlage 31
 D-60325 Frankfurt / Main
 grawunder@em.uni-frankfurt.de

Dr. phil. Cordula Schwarze

Universität Innsbruck
 Institut für Germanistik und Institut für Fachdidaktik/Deutschdidaktik
 Innrain 52
 A-6020 Innsbruck
 Cordula.Schwarze@uibk.ac.at

Call der Sektion Schreibwissenschaft

Schreibwissenschaft methodisch – gestern, heute, morgen

Die Sektion Schreibwissenschaft ist neu in der GAL und das Feld selbst ist zurzeit dabei, sich als Schreibwissenschaft zu etablieren. Dieser Erfolg ist Ergebnis einer mehr als 30-jährigen Forschungsgeschichte, weshalb wir die Auftaktveranstaltung der Sektion Schreibwissenschaft nutzen möchten, um einen Bogen von den Anfängen der prozessorientierten Beschäftigung mit dem Thema „Schreiben“ zur heutigen Situation zu spannen. Viele Fragen, die sich Schreibwissenschaftler schon in den 1980er und 1990er Jahren stellten, sind heute noch aktuell. Zwar stehen heute vielfältigere Möglichkeiten der Datenerhebung und der (maschinellen) Auswertung von Schreibprozessdaten zur Verfügung, doch die Aufbereitung und Interpretation der Daten stellt Forschende bis heute vor Herausforderungen.

Wir stellen die methodischen Herangehensweisen der Schreibwissenschaft, die systematische Gewinnung von Erkenntnissen und die Verfahren, mit denen in unterschiedlichen Bereichen aus verschiedenen (fachlichen und disziplinären) Perspektiven der Gegenstand „Schreiben“ und die Prozesse des Schreibens systematisch untersucht werden, ins Zentrum der Aufmerksamkeit unseres Auftaktes.

Literatur

- Antos, Gerd/ Krings, Hans P. (Hrsg.) (1989): Textproduktion. Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick. Tübingen: Niemeyer [Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft; 48]
- Krings, Hans P./ Antos, Gerd (Hrsg.) (1992): Textproduktion. Neue Wege der Forschung. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier [Fokus – Linguistisch-Philologische Studien; 7]

Ass. Prof. Dr. Carmen Heine

School of Communication and Culture
Jens Chr. Skous Vej 4
8000 Aarhus C
ch@asb.dk

Die Sektionsarbeit ist in vier Blöcke gegliedert: Der erste Block ist für die Einführung der Sektion vorgesehen. Gerd Antos gibt einen Einblick in die Anfänge der deutschsprachigen Textproduktionsforschung und Hans P. Krings fragt, welche wissenschaftlichen Einsichten seitdem erzielt wurden und wie sie heute angewendet werden können.

Ein Marktplatz bildet den zweiten Block. Hier werden Poster mit kurzen Präsentationen dem Plenum vorgestellt und anschließend diskutiert. Die beiden verbleibenden Blöcke sind für Vorträge und eine abschließende Rahmung vorgesehen.

Wir laden dazu ein, Abstracts im Umfang von 250-350 Wörtern plus max. drei Literaturangaben für Poster oder Vorträge zu Methoden der Schreibwissenschaft einzureichen. Dies können theoretische Überlegungen oder empirische Untersuchungen ebenso sein wie anwendungsbezogene oder reflektierende Perspektiven auf systematische Datenerhebungen und -analysen oder methodische Reflexionen didaktischer Konzepte

Dr. Dagmar Knorr

Leuphana Universität Lüneburg
Schreibzentrum
Universitätsallee 1, C5.114
D-21335 Lüneburg
dagmar.knorr@leuphana.de

Call der Sektion Soziolinguistik

Soziolinguistik 2019: Theorien, Schlüsselkonzepte und Zugänge

»Sociolinguistics is, as they say, a broad church«, hält Coupland (2007: 4) pointiert fest. Tatsächlich ist das Feld, das als Soziolinguistik bezeichnet wird, weder intensional noch extensional genau bestimmbar. Nicht jede linguistische Arbeit, die sich mit sozialen Aspekten befasst, würde sich als soziolinguistische bezeichnen, nicht jede, die sich als soziolinguistische bezeichnet, würde von allen Fachvertreter*innen, die sich selbst als Soziolinguist*innen fühlen, als solche akzeptiert werden. Das Feld umspannt inzwischen (mindestens) variationslinguistische, (wahrnehmungs-)dialektologische, interaktionale, diskursanalytische, sprachanthropologische und medienlinguistische Zugänge, quantitativ-makroanalytische genauso wie qualitativ-mikroanalytische Verfahren; die jedenfalls im deutschsprachigen Raum lange Zeit beinahe mit Soziolinguistik synonym gesetzte Varietätenlinguistik ist inzwischen auch hier nur mehr eine von mehreren Varianten, die »dritte Welle« (Eckert 2012) hat also auch den deutschsprachigen Raum jedenfalls touchiert. Traditionell von der Soziolinguistik wenig bearbeitete Felder (wie die Schriftkommunikation) sind ebenso hinzugekommen wie neue oder neu verstandene Felder (»Soziolinguistik der Globalisierung«) und Konzepte (»Diversität«, »Hybridität«), und es haben sich neue Disziplinen entwickelt, die traditionell soziolinguistische Felder bearbeiten, aber unter anderen Fahnen segeln (bspw. Kulturanalytische Linguistik, Diskurslinguistik).

Anlässlich dieser Entwicklung rufen wir im Rahmen der GAL-Sektionentagung 2019 zu einer Bestandsaufnahme auf und fragen Sie und uns: Was verstehen wir 2019 unter Soziolinguistik? Dabei zielen wir gewiss nicht

darauf, eine homogene Disziplin zu rekonstruieren, die es so ohnehin nie gegeben hat, sondern wir wollen gerade die Pluralität dessen abstecken, was Soziolinguistik 2019 sein kann. Wir möchten aber auch diskutieren, ob wir allenfalls gemeinsame Fragestellungen und Interessen haben.

Im Mittelpunkt dieser disziplinenreflexiven Sektion sollen vor allem grundlegende Aspekte stehen:

- Welches sind die Theorien, auf die wir uns in unseren soziolinguistischen Analysen berufen?
- Welche Rolle spielen Sozialtheorien und überhaupt Gesellschaft (noch) für die Soziolinguistik heute?
- Welche Konzepte von Gesellschaft legen wir unseren Arbeiten zugrunde; welche anderen (alternativen oder auch komplementären) Konzepte (wie etwa Kultur, Szene usw.) erachten wir als zentral?
- Welche anderen Disziplinen (bspw. Soziologie, Cultural Studies, Anthropologie) dienen uns als Referenz und Inspiration, und warum?
- Was sind soziolinguistische Methoden 2019?
- Wie sinnvoll ist es überhaupt (noch), die Soziolinguistik mit Bezug auf disziplinengeschichtliche »Wellen«, »Teildisziplinen« und auf Kategorien wie »Mikro« und »Makro« strukturieren zu wollen?

Fachreflexive, theoriebezogene und methodologische Beiträge sind ebenso willkommen wie Präsentationen empirischer Arbeiten im Sinne »paradigmatischer« soziolinguistischer Forschung. Interessent*innen sind eingeladen, ein Abstract (ca. 500 Wörter) einzureichen. Für die Sektion wünschen wir

uns Beiträge (in deutscher oder englischer Sprache) in einem der folgenden Formate, aus denen Sie wählen können (bitte geben Sie das angestrebte Format im Abstract an). Bei ausreichendem Interesse ist an eine Veröffentlichung gedacht.

- a) Einzelvortrag (30 Minuten + 15 Minuten Diskussion)
- b) Gruppenpräsentation oder Paneldiskussion (45 Minuten)
- c) Interaktiver Methoden-Workshop (ca. 90 Minuten)

Literatur

Coupland, Nikolas (2007): *Style. Language Variation and Identity*. Cambridge: Cambridge University Press.
Eckert, Penelope (2012): *Three Waves of Variation Study. The Emergence of Meaning in the Study of Variation*. In: *Annual Review of Anthropology* 41, S. 87–100.

Steffen Schaub, M.A.

Englische Sprachwissenschaft
Universität Bremen
Fachbereich 10: Sprach- und Literaturwissenschaften
Universitätsboulevard 13
D-28359 Bremen
steffen.schaub@uni-bremen.de

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Spitzmüller

Universität Wien
Institut für Sprachwissenschaft
Sensengasse 3a
A-1090 Wien
juergen.spitzmueller@univie.ac.at

Call der Sektion Sprachdidaktik

Ziel der diesjährigen Sektion ist es, das Verhältnis von empirischer Forschung und sprachdidaktischer Entwicklung näher zu beleuchten (so z. B. bei Konzept-, Material- und Testentwicklung). Es werden daher sowohl Vorschläge für Beiträge eingeladen, in denen Bilanz gezogen wird, als auch solche, in denen zukunftsorientiert reflektiert wird, inwiefern die bisherigen Erkenntnisse dazu beigetragen haben oder noch dazu beitragen können, die sprachdidaktische Praxis zu verbessern. Als Felder möglicher Einflussnahmen Angewandter Linguistik können sowohl vorschulische, schulische, hochschulische als auch außerschulische Bildungspraxis sowie Therapie mit Bezug zur Sprachdidaktik in den Blick genommen werden. Dies kann entweder mit einem Fokus auf spezifische Forschungsergebnisse und Entwicklungsprodukte geschehen oder als stärker übergreifende Bestandsaufnahme innerhalb eines Bereichs sprachdidaktischer Arbeit. Von Interesse ist dabei auch, inwiefern die unterschiedlichen Sprachdidaktiken auf spezifische theoretische und empirische Erkenntnisse sowie konzeptuelle Neuerungen zurückreifen, die ggf. auch in anderen sprachdidaktischen Arbeitsfeldern und Settings anwendbar wären (z. B. Fremdsprachenunterricht und Deutschunterricht als L1

und L2 in heterogenen Lerngruppen oder Sprachtherapie und unterrichtliches Arbeiten in Regelklassen).

Mögliche Themenfelder für Beitragseinreichungen betreffen somit

- etablierte Arbeitsbereiche der verschiedenen Sprachdidaktiken, so z. B. die Bereiche Wortschatz, Textproduktion und -rezeption, mündliches und schriftliches Formulieren, grammatisches Lernen, Sprachreflexion, ...
- erst in jüngerer Zeit etablierte Settings und Gegenstände, so unter anderem neue Medien, medienspezifische Sprachgebrauch(e), Möglichkeiten des didaktischen Einbezugs von Sprachkorpora, Lernsoftware, von technologischen Neuerungen wie Vorlesestiften, usw.
- theoretisch-empirische Modellierungen linguistischer und spracherwerbsbezogener Gegenstände, z. B. zu Mehrsprachigkeit, Erwerbsreihenfolge(n), kognitiver Zugänglichkeit, ...

Prof. Dr. Inga Harren

Pädagogische Hochschule Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 561
69120 Heidelberg
harren@ph-heidelberg.de

Prof. Dr. Markus Kötter

Anglistik - Didaktik der englischen Sprache
Adolf-Reichwein-Str. 2
57076 Siegen
koetter@anglistik.uni-siegen.de

Call der Sektion Sprachkritik

Digitale Kommunikation und die Rolle der Sprachkritik

Als das Unwort des Jahres im Januar 2019 bekanntgegeben wurde, reichten die Reaktionen im Netz von einer Empörung über vermeintlich verordnete Sagbarkeitsregeln bis hin zur öffentlichen Diffamierung der Jurymitglieder als „Sprachpolizei“. Das ist nur ein Indikator für das, was als „verändertes Kommunikationsklima“ (Pörksen 2019) in den digitalen Medien im Sinne einer zunehmenden „Verrohung“ beschrieben wird.

Sprachliches Handeln läuft heutzutage in hohem Maße in digitalen Sprachumgebungen ab. Die medienspezifischen Produktions- und Rezeptionsbedingungen interagieren mit den formal-funktionalen Charakteristika der Kommunikate auf allen sprachlichen Ebenen. Neben eher sprachstrukturellen Besonderheiten ist die pragmatische Ebene von besonderer Relevanz, denn die Sprachbenutzerinnen und Sprachbenutzer verwenden Sprache in digitalen Medien häufig anders als in analogen Sprachumgebungen (Schlobinski 2016). Vielfach hat sich bereits ein pragmatischer Standard (Hagemann / Klein / Staffeldt 2013) und damit verbundene Sprachgebrauchsnormen herausgebildet. Gleichzeitig führt die Performanz der Sprachhandelnden in digitalen Sprachumgebungen vielfach zu sprachkritischen Reaktionen und Positionen sowohl online als auch offline. Genau diese sprachkritischen Äußerungen, die Dürscheid (o. J.) als „Internet-Sprachkritik“ bezeichnet, stehen im Fokus unserer diesjährigen Sektionstagung. Internet-Sprachkritik umfasst mit Dürscheid (o.J., S. 1) „alle sprachkritischen Positionen, die in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit in Bezug auf den Sprachgebrauch und das Kommunikationsverhalten im Internet vertreten werden. Es sind dies

sowohl die Meinungen, die von Wissenschaftlern, Journalisten, Politikern u.a. geäußert werden (z.B. in fachwissenschaftlichen Beiträgen und in Zeitungsartikeln), als auch solche von den Akteuren selbst (z.B. im Facebook-Chat).“

Es kann somit sowohl darum gehen, sprachkritische Positionen zu beschreiben, die im Internet geäußert werden, als auch sich als ForscherInnen selbst zu kritikwürdigen Praktiken kommunikativen Handelns im Internet zu positionieren und ggf. linguistisch fundierte Reaktionsmöglichkeiten zu entwickeln.

Wir laden zu folgenden Themen und Fragestellungen ein:

- Welche Rolle kommt der linguistisch fundierten Sprachkritik einerseits und der laienlinguistischen Sprachkritik andererseits zu, wenn es um Kommunikation in und mit digitalen Medien geht?
- Welche Aushandlungsprozesse finden statt und lassen sich bestimmte Aushandlungstypen rekonstruieren?
- Wie wird Internet-Sprachkritik in anderen Ländern praktiziert und welche Phänomene werden dort als besonders kritikwürdig diskutiert bzw. sollten von LinguistInnen diskutiert werden?
- Welche unter sprachkritischer Perspektive problematischen kommunikativen Praktiken sind beschreibbar?
- Inwiefern eignen sich etablierte Konzepte, wie Political Correctness oder politeness/impoliteness, um kritikwürdige kommunikative Handlungen im Internet zu erfassen? Welche alternativen Zugriffsmöglichkeiten jenseits metaphorischer Umschreibungen als „Verrohung“ bieten sich an?

PD Dr. Birte Arendt
Universität Greifswald
Germanistische Sprachwissenschaft,
Rubenowstr. 3
D-17487 Greifswald
arendt@uni-greifswald.de

Dr. Jana Kiesendahl
Universität Greifswald
Germanistische Sprachwissenschaft,
Rubenowstr. 3
D-17487 Greifswald
jana.kiesendahl@uni-greifswald.de

Call der Sektion Textlinguistik und Stilistik

Kleine Texte

Kleine Text sind meist multimodale Erscheinungsformen, die in vielerlei Hinsicht unsere Alltagserwartungen an das, was Texte sind und sein können, in Frage stellen. Laut Hausendorf (2009) handelt es sich dabei um Randerscheinungen von Textualität. Die Etikettierung ‚Randerscheinung‘ bezieht sich freilich nur auf einen prototypischen Textbegriff und weniger auf unseren kommunikativen Alltag. In jenem sind wir umzingelt von zahllosen „Nebenbei-Medien“ (Schmitz 2004) – in aller Regel Träger der Randerscheinungen –, denen wir uns nie zur Gänze entziehen können. Trotz dieser Allgegenwart sind linguistische Untersuchungen zum Thema „Kleine Texte“ immer noch rar gesät und auch zum jetzigen Zeitpunkt noch „kein in der Textlinguistik etablierter Untersuchungsgegenstand“ (Dürscheid 2016: 167). Diejenigen, die sich mit dem Phänomen beschäftigen, beziehen sich aus mannigfaltigen Perspektiven auf unterschiedliche Textsorten, legen verschiedene Konzepte von Kürze zugrunde und wählen jeweils eigene Bezeichnungen, z.B. Hausendorf (2009): „Kleine Texte“; Siever (2011): „Texte i. d. Enge“; Janich (2015): „Kurze Texte und Kurztexte“; Schmitz (2018): „Zero- und Mini-Texte“. Das ist umso erstaunlicher, als durchaus linguistisches Engagement vorliegt, so beispielsweise, wenn Janich (2015: 44) einen Forschungsbereich „Kurztextforschung“ avisiert oder Schmitz (2018: 15) für eine „Media linguistic landscapes“ plädiert, deren Gegenstand die allgegenwärtigen – und meist kleinen – Sehflächen des öffentlichen Raumes darstellen. Wir werden an diese Vorschläge anknüpfen und sie insofern fortführen, als wir uns in der diesjährigen Sektion dem Phänomen aus allen denkbaren Blickwinkeln nähern, dabei aber immer die Bündelung der Perspektiven und

Konzepte im Fokus haben. So wollen wir ganz grundsätzlich erkunden, wo und wie, unter welchen Bedingungen und mit welchen Konsequenzen die Randerscheinungen in der alltäglichen Welt der sichtbaren Texte zustande kommen und was wir textlinguistisch anhand solcher Randerscheinungen über Textualität lernen können. Erwünscht sind daher Beiträge, die sich theoretisch, methodisch und/oder empirisch mit Fragen wie den folgenden auseinandersetzen:

- Was ist kurz, und worauf bezieht sich kurz?
- Inwieweit ist sodann Kürze als (einheitliches) Kriterium zu konzeptualisieren?
- Ist Kürze überhaupt eine linguistische Kategorie? (Textsorte/ Textsortenklasse?)
- Welche Rolle in welcher Gewichtung spielen Textfunktion, Medium, Materialität und Situation bei der Bestimmung Kleiner Texte?
- Wie steht es um das Verhältnis zwischen sprachlichen und anderen Zeichenmodalitäten, d.h. wieviel Sprache benötigt ein Text?
- Ist Text letztlich ein empfängergeneriertes Konstrukt? Stichworte: Lesbarkeits-hinweise, Wahrnehmung, Vertrautheit (z.B. Hausendorf et al. 2017)
- Welche Rolle spielen grammatische, lexikalische und semantisch-pragmatische Besonderheiten, insbesondere im Verhältnis zum Design (z.B. Schmitz 2017)?
- Wie und auf welcher Basis ist eine Typologisierung kleiner Texte umzusetzen?

- Lassen sich Textsortennetze kleiner Texte identifizieren? Wie wären diese zu modellieren? (z.B. Janich 2015)
- Gibt es interkulturelle Unterschiede?

Geplant sind Beiträge von ca. 30 Minuten mit anschließender fünfzehnminütiger Diskussionsrunde.

Literatur

- Dürscheid, Christa (2016): Reflexion über Sprache im DaF-Unterricht - am Beispiel von kleinen Texten. In: Renate Freudenberg-Findeisen (Hg.): Auf dem Weg zu einer Textsortendidaktik. Linguistische Analysen und text(sorten)didaktische Bausteine nicht nur für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Hildesheim, S. 167-183.
- Hausendorf, Heiko (2009): Kleine Texte – über Randerscheinungen von Textualität. In: Germanistik in der Schweiz - Onlinezeitschrift der Schweizerischen Akademischen Gesellschaft für Germanistik 6, S. 5-19.
- Hausendorf, Heiko/Wolfgang Kesselheim/Hiloko Kato/Martina Breitholz (2017): Textkommunikation: ein textlinguistischer Neuanfang zur Theorie und Empirie der Kommunikation mit und durch Schrift. Berlin.
- Janich, Nina (2015): Kurze Texte und Kurztexte – transtextuell vernetzt? In: Mariann Skog-Södersved/Ewald Reuter/Christian Rink (Hg.): Kurze Texte und Intertextualität. Ausgewählte Beiträge der GeFoText-Konferenz vom 26.9. bis 27.9.2013 in Vaasa. Frankfurt a.M. u.a., S. 27-48.
- Schmitz, Ulrich (2004): Sprache in modernen Medien. Einführung in Tatsachen und Theorien, Themen und Theesen. Berlin.
- Schmitz, Ulrich (2017): Randgrammatik und Design. In: Sprachreport 33.3. S. 8-17.
- Schmitz, Ulrich (2018): Media Linguistic Landscapes. Alle Linguistik sollte Medienlinguistik sein. In: jfml Vol 1 (2018), No 1: 1–34.
- Siever, Torsten (2011): Texte i. d. Enge. Sprachökonomische Reduktion in stark raumbegrenzten Textsorten. Frankfurt a.M. u.a.

PD Dr. Steffen Pappert

Universität Duisburg-Essen
 Institut für Germanistik
 Berliner Platz 6-8
 D-45127 Essen
 steffen.pappert@uni-due.de

PD Dr. Kersten Sven Roth

Universität Düsseldorf
 Institut für Germanistik
 Universitätsstraße 1
 D-40225 Düsseldorf
 kroth@phil.uni-duesseldorf.de

Call der Sektion Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft

Altes bewahren, Neues wagen Neue Wege für die Translationswissenschaft?

Das Paradigma der Translationswissenschaft erweitert sich ständig: So sorgen die sich immer schneller entwickelnden Technologien zur Unterstützung von Translationsprozessen für immer neue Anforderungen an Wissenschaft und Praxis. Auch neue gesellschaftliche Anforderungen wirken sich auf die Translationswissenschaft und -praxis aus: Maschinelle Übersetzung ist längst keine Zukunftsvision mehr, sondern kann – im Zusammenspiel mit professionellem Pre- und Postediting – zu einem effizienten Übersetzungsprozess beitragen. Die Forderung nach dem Abbau von verschiedenen Barrieren für bestimmte Bezugsgruppen spielt direkt in die Praxis von Übersetzern und Dolmetschern hinein; sei es durch den Bedarf an einfachen Sprachformen, sei

es durch den rasanten Anstieg des Bedarfs an Community Interpreting für Behörden etc. Hinzu kommen die Wechselwirkungen zwischen den diversen Bereichen der Translationswissenschaft und -praxis untereinander, aber auch mit zahlreichen anderen Disziplinen, die sich im dauernden Wandel befinden. Aber auch die traditionellen Paradigmen geraten darüber nicht in Vergessenheit: Sie werden wiederaufgenommen, überprüft, angepasst.

Gemäß dem Prinzip „Altes bewahren, Neues wagen“ heißen wir Vorträge zu traditionellen Ansätzen – neu gedacht – genauso willkommen wie solche zu neuen Forschungsparadigmen, Schnittstellen zu anderen Bereichen und Zukunftsaussichten.

Dr. Franziska Heidrich

Universität Hildesheim
Bühler-Campus
Lübecker Str. 3
31141 Hildesheim
franziska.heidrich@uni-hildesheim.de

Prof. Dr. Lisa Link

Technische Hochschule Köln Campus Südstadt
Ubierring 48
50678 Köln
lisa.link@th-koeln.de

Call für Poster Session und Poster Slam zu Nachwuchsprojekten

Im Rahmen des GAL-Poster Slams bekommen Nachwuchswissenschaftler*innen die Möglichkeit, laufende oder gerade abgeschlossene Forschungsprojekte aus allen Bereichen der Angewandten Linguistik zu präsentieren.

Am Mittwoch, dem 18.09.2019, findet zwischen 15.30 und 16.30 Uhr die **Poster Session** statt. Beim **Poster Slam** am Abend können Interessierte außerdem ihr Poster in einer zweiminütigen Kurzpräsentation „anteasen“. Das Format der Präsentationen ist frei wählbar. Das heißt, Sie bestimmen die Art der Performance, mit der Sie die Aufmerksamkeit auf Ihr Poster lenken möchten.

Maximilian Krug, M.A.
Universität Duisburg-Essen
Universitätsstraße 12
45141 Essen
maximilian.krug@uni-due.de

Wichtig ist, prägnant und anregend zu sein, um Interesse zu wecken und den Austausch mit den Tagungsteilnehmer*innen zu fördern.

Die Gesellschaft für Angewandte Linguistik vergibt in diesem Jahr erstmals drei Preise: Ausgezeichnet werden ein Poster, ein Projekt und eine Präsentation.

Interessent*innen sind eingeladen, ein Abstract (ca. 300 Wörter ohne Bibliographie) für die Poster Session einzureichen und sich für den Poster Slam anzumelden.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Anna Wessel, M.A.
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Emil-Abderhalden-Str. 26-27
06108 Halle (Saale)
anna.wessel@sprechwiss.uni-halle.de

5 GAL-Nachwuchspreis „Berufliche Kommunikation“ 2019

Gemeinsam mit der doctima GmbH lobt die Gesellschaft für Angewandte Linguistik auch in diesem Jahr den Nachwuchspreis „Berufliche Kommunikation“ aus. Mit diesem Preis werden alle zwei Jahre Nachwuchswissenschaftler*innen ausgezeichnet, die sich in einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit (Bachelor-Arbeit, Master-Arbeit, Diplomarbeit, Dissertation etc.) mit einem Aspekt des Themenfelds „Berufliche Kommunikation“ auseinandergesetzt haben. Verliehen wird der Preis während der GAL-Sektionentagung 2019 in Halle (Saale).

Nähere Informationen zur Bewerbung finden Sie unter:

<https://gal-ev.de/aktuelles/>

Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2019.

6 Tagungsort

Steintor-Campus der MLU
Emil-Abderhalden-Str. 25
06108 Halle (Saale)



6.1 Anreise und Lageplan

mit der Bahn

Wenn Sie mit der Bahn anreisen, können Sie bequem vom Hauptbahnhof Halle (Saale) zur Haltestelle *Am Steintor* mit folgenden Straßenbahnlinien fahren:

Linie 2 (Richtung: Soltauer Straße)

Linie 12 (Richtung: Trotha)

Aktuelle Liniennetz- und Fahrpläne finden Sie unter havag.com. Nach einem 5-minütigen Fußweg sind Sie an den Tagungsräumen.

mit dem Auto

aus Norden (z. B. Magdeburg):	A 14 – B 100
aus Norden (z. B. Berlin):	A 9 – B 100
aus Osten (z. B. Dresden / Leipzig):	A 14 – B 100
aus Süden (z. B. Nürnberg):	A 9 – A 14 – B 100 bzw. A 9 – A 38 – A 143 – B 80
aus Westen (z. B. Göttingen):	A 38 – A 143 – B80

Parkmöglichkeiten

Im Umkreis des Steintor-Campus (in der Emil-Abderhalden-Straße und Adam-Kuckhoff-Straße) bestehen vereinzelt Parkmöglichkeiten mit Parkschein.

6.2 Übernachtung

Es empfiehlt sich, möglichst bald eine Übernachtung zu reservieren bzw. zu buchen, da während der GAL-Sektionentagung mehrere große Tagungen in Halle (Saale) stattfinden.

Hier finden Sie eine kleine **Auswahl an Unterkünften** in der Nähe des Steintor-Campus:

DORMERO Hotel Halle	Leipziger Str. 76	**** EZ / DZ ab 103 €	dormero.de halle@dormero.de Tel.: 0345 / 233 43 0
City-Hotel Am Wasserturm	Lessingstr. 8	**** EZ ab 68,00 €	city-hotel-halle.de info@city-hotel-halle.de Tel.: 0345 / 298 20
Stiftung Marthahaus	Adam-Kuckhoff- Str. 5	*** EZ ab 65,00 €, DZ ab 90,00 €	<a href="mailto:hotel@stiftung-martha-
haus.de">hotel@stiftung-martha- haus.de Tel.: 0345 / 510 80
Hotel Am Steintor	Krukenbergstr. 29	*** EZ ab 42,00 €, DZ ab 56,00 €	am-steintor.de hotel@am-steintor.de Tel.: 0345 / 500 96 0
Jugendherberge Halle	Große Steinstr. 60	1 Pers. ab 23,50 € (Mitgliedschaft im DJH erforder- lich)	jugendherberge.de halle@jugendherberge.de Tel.: 0345 / 024716

Eine Liste mit weiteren Hotels und Pensionen finden Sie unter:

<https://gal-tagung-2019.sprechwiss.uni-halle.de/vor-ort/uebernachtung/>

6.3 Tagungsstadt Halle (Saale)

Halle an der Saale ist eine Großstadt mit ca. 240.000 Einwohner*innen. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 806; bekannt und reich wurde die Stadt vor allem durch die Salzgewinnung und den Salzhandel.

Mit den durch August Hermann Francke 1698 gegründeten Franckeschen Stiftungen gilt Halle als Ausgangspunkt der sozial-humanistischen Bildung in Deutschland. Die Stadt ist nicht nur Sitz einer der ältesten Universitäten Deutschlands, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, sondern auch der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle sowie der Burg Giebichenstein Kunsthochschule, außerdem der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und der Kulturstiftung des Bundes.

Halle bietet eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten und kulturellen Veranstaltungen. Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an Links, unter denen Sie sich über das touristische Angebot in Halle (Saale) informieren können:

<http://www.halle.de/de/startseite/>

<https://www.uni-halle.de/>

<https://www.halle365.de/>

<https://buehnen-halle.de/start>

http://www.la-isa.de/landesmuseum_fuer_vorgeschichte/

<https://www.kunstmuseum-moritzburg.de/>



Fotos: Thomas Ziegler



Impressum und Kontakt

Prof. Dr. Ines Bose, Anna Wessel, Babett Taubert

<https://gal-tagung-2019.sprechwiss.uni-halle.de/>
gal-sektionentagung-2019@sprechwiss.uni-halle.de
+49 (345) 55-24461

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften
Abteilung Sprechwissenschaft und Phonetik
Raum 3.18.0, Eingang C
Emil-Abderhalden-Str. 26-27
06108 Halle (Saale)

Layout Plakat | Catharina Ibe

Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e. V.

<https://gal-ev.de/>
geschaeftsstelle@gal-ev.de